

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung.

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Humoristischen Wochenblatt“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen 1.28.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 A. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Bollung, Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Dhorn, Oberkeina, Niederkeina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Zugl.: J. W. Mohr.)

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 146.

Donnerstag, den 5. Dezember 1907.

59. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach § 27 der Marktordnung für die Stadt Pulsnitz, hat der diesjährige Christmarkt **Sonntag, 15. Dezember 1907, von mittags 12 Uhr an**

stattzufinden.

Zu demselben werden nur solche Verkäufer zugelassen, welche in der sächsischen Oberlausitz oder im Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz wohnen. **Pulsnitz, den 4. Dezember 1907.**

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Stadt- und Sparkasse

Sonnabend, den 7. d. Mts. ab

befindet sich von

wieder in den alten Räumen, im Erdgeschoß des hiesigen Rathauses.

Wegen des **Umzugs** bleiben daher die Stadt- und Sparkasse für **Freitag, den 6. dieses Monats geschlossen.**

Pulsnitz, den 4. Dezember 1907.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Das Wichtigste vom Tage.

Die Stellungnahme der Nationalliberalen gegen die Minister Frhr. v. Rheinbaben und v. Einem hat eine schwere Kanzlerkrise zur Folge gehabt. Auch der Block ist gefährdet. Doch scheint ein Weg zur Verständigung gefunden zu sein. Dem Kanzler soll von den Blockparteien eine Vertrauensfundgebung dargebracht werden. Der Reichstag wurde nach kurzer erregter Sitzung auf heute vertagt.

Die Petitionskommission verwarf einstimmig die Abschaffung des § 175 des Reichsstrafgesetzbuches.

Die Wahlrechtsdebatte in der zweiten sächsischen Kammer wurde gestern noch beendet.

Die Franzosen haben nach eigenem Eingeständnis ein friedliches marokkanisches Dorf bombardiert und geplündert.

Die russische Regierung dementiert amtlich das Gerücht von einer neuen 2 Milliarden-Anleihe.

Wegen Erkrankung des Königs Oskar von Schweden wurde der Kronprinz zum Regenten ernannt.

In Landesteilen Marokkos wird der heilige Krieg gegen Frankreich gepredigt.

Ein standesherrliches Gericht erklärte den Erbgrafen zu Erbach-Erbach wegen seiner mit einer Näherin eingegangenen Ehe der Sukzession in die Fideikommission für verlustig.

In Rom steht ein umfangreicher Prozeß gegen Homosexuelle bevor.

Das kolonial-politische Problem im neuen Stadium.

Wie die Staatsberatungen im Reichstage gezeigt haben, befindet sich das Deutsche Reich in seiner Kolonialpolitik vor der Lösung eines zweiten Problems. Mußte es in den verflochtenen Jahren leider die schwierige und an Opfern so reiche Aufgabe Deutschlands sein, in den afrikanischen Kolonien die Ruhe und Ordnung herzustellen und das Leben und Eigentum der Kolonisten gegen feindliche Ueberfälle sicher zu stellen, so besteht das neue Problem jetzt darin, die Kolonien wirtschaftlich wirklich zu erschließen und nutzbar zu machen, und die Lösung dieser Aufgabe erfordert wieder neue und große finanzielle Opfer. Auch die Reise des Staatssekretärs Dernburg nach Deutsch-Ostafrika hat nur dargetan, was schon alle früheren Afrika-reisen und Untersuchungen der Kolonien gezeigt haben. Wir befinden uns in Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Südwestafrika sehr großen Kolonien mit ganz ungenügenden Verkehrsmitteln gegenüber, und in Deutsch-Südwestafrika besteht außerdem die Schwierigkeit für die Erschließung dieser großen Kolonien noch im

Wassermangel. Genaue und gewissenhafte Kenner unserer Kolonien, zumal Dr. Paul Rohrbach, von dem vor kurzem ein großes Werk mit dem Titel „Deutsche Kolonialwirtschaft“ erschienen ist, stimmen aber in der Hauptforderung überein, daß für die gedeihliche Ansiedlungsarbeit in den Kolonien und für die Entwicklung von Handel und Verkehr in den Kolonien selbst und für den Warenaustausch mit dem Mutterlande die Bewilligung hinreichender Mittel seitens des Reiches für Eisenbahnbauten unbedingt notwendig sind. Außerdem muß auch verlangt werden, daß die deutschen Ansiedler, welche sich in unseren Kolonien für Plantagenbau, Landwirtschaft oder Viehzucht niederlassen, während der ersten drei bis fünf Jahre größere Unterstützungen bekommen müssen, sonst wird es nicht gelingen, unsere afrikanischen Kolonien mit den deutschen Elementen zu bevölkern. Man muß eben daran denken, daß in Ländern, mag dort der Boden auch noch so billig und fruchtbar sein, die aber erst für die Kultur gewonnen werden müssen, die Ansiedlung mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat und die Plantagen, Landwirtschaft und Viehzucht die ersten Jahre ihre Besitzer nicht ernähren können. Dabei muß auch darauf gesehen werden, daß deutsche Kolonisten und sonstige Unternehmer, welche in unsere Kolonien gehen wollen, in bezug auf ihre Charaktereigenschaften und koloniale Schulung sich einer gewissen Kontrolle unterziehen müssen, damit die Kolonien nicht von ruhelosen Abenteurern heimgesucht werden. Dann ist es unbedingt notwendig, daß bei den Ansiedlungsarbeiten solche Pläne befolgt werden, welche den natürlichen Entwicklungsbedingungen des Landes entsprechen. Zu diesem Zwecke müssen die Preise von Grund und Boden sehr billig sein, und das Land selbst muß nur in solchen Gebietsstücken zunächst vergeben werden, wo die Ansiedlungsbedingungen am günstigsten erscheinen, wo das Klima weniger gefährlich und wo Wasser, Flüsse oder Quellen in der Nähe sind. Die Ansiedlungsarbeit darf auch nicht dazu führen, daß das meiste Land schließlich in die Hände weniger Besitzer oder einiger Handelsgesellschaften kommt, damit auch die einheimische Bevölkerung im Besitze von Ländereien bleiben kann und nicht der Ausbeutung und Verarmung anheim fällt. Die ganze Sachlage für unsere Kolonien erheischt also ernste, strenge Arbeit und neue Opfer an Geld und Gut. Erst nach dieser neuen Ausfaat und Anlage wird man gute Früchte nach einer Reihe von Jahren von den Kolonien haben können.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Ein Konzert, an dem auch der anspruchsvollere Musikfreund und Musiker seine Freude haben konnte, boten am Dienstag im Schützenhaus Frau Knothe-Wolf, Konzert-, Opern- und Oratorienfängerin, gemeinsam mit Herrn Opernsänger Eßbach und Herrn Musikschuldirektor Raden aus Dresden. Im ersten Teile des mit seinem Geschmack zusammengestellten Programms gab Herr Direktor Raden nach einem Ueberblick über Beethovens wunderbares Künstlerleben eine fesselnde Erläuterung zur Oper „Fidelio“, dieses herrlichen Tonwerkes, das nicht nur als hohes Lied echter

Gattenliebe und -treue, sondern auch musikalisch in mancher Hinsicht noch heute unerreicht dasteht, ebenso wie Beethovens fünfte und neunte Sinfonie (was auch kein geringerer als Richard Wagner neidlos anerkannte). Im Anschluß an die Rede wurden die beiden großen Sopran- und Tenorarien und die zwei Hauptbuos der Oper vorgetragen, worauf Herr Direktor Raden, teils als Redner, teils als Pianist, eine geistvolle Einführung in die fünfte Sinfonie gab. Der zweite Teil brachte einen bunten Strauß von sechs Sopran- und Tenorliedern und fünf Duetten neuerer Meister, wie Brüll, Volkmann, Gilbach, Meyer-Hellmund, Holländer und Maßbender, auch heitere Lieder. Und trefflich wie das Programm war auch die Ausführung. Frau Knothe-Wolf erfreute wieder wie früher durch ihre frische, kräftige Stimme, die an Ausdrucksfähigkeit und feiner Schulung durch fortgesetztes, fleißiges Studium in den Jahren, wo sie hier nicht zu hören war, noch gewonnen hat. Als ebenbürtiger Partner zeigte sich Herr Eßbach, sowohl in den schwierigen Opernsätzen, wie in den Liedern, wobei männliche Kraft und süße Zartheit stimmlich bestens zur Geltung kamen. Die Begleitung aller Nummern hatte der Redner des Abends übernommen, und es war keine leichte Aufgabe, mit dem nicht einwandfreien Piano das volle Opern- und Sinfonieorchester nachzuahmen, sodas namentlich im f zuweilen die Klangwirkung leiden mußte, während das p gut erklang. Allen Vorträgen folgte reichlicher, wohlverdienter Beifall. Leider war der Besuch infolge vieler Vereinsvergünstigungen und anderer Veranlassungen in diesen Tagen ein sehr schwacher, nur der erste Platz war gut besetzt, der übrige Teil des großen Saales fast gar nicht. Wenn — was bei der musikalischen Gebiegenheit des Konzerts nur zu wünschen ist — das genannte Künstlertrio wieder eine solche Aufführung an einem passenden Tage hier bietet, so würde gewiß eine zahlreichere Zuhörerschaft die vielen Mühen und Kosten lohnen.

Pulsnitz. Sitzung des Königl. Schöffengerichts vom 3. Dezember 1907. Der Waldbarbeiter Louis Remus in Lichtenberg hatte als Vertreter seines minderjährigen Sohnes Richard Emil Remus gegen den Gutbesitzer Edwin Höfgen in Klein-Dittmannsdorf Privatklage deshalb erhoben, weil letzterer dem jungen Remus im August ein paar Ohrfeigen versetzt hatte. Vor Eintritt in die Verhandlung verglichen sich die Parteien dahin, daß der Privatkläger die Klage zurückziehe, während der Angeklagte sich zur Tragung der Kosten verpflichtete. — Andererseits hatte Höfgen gegen Remus wegen Beleidigung geklagt. Letzterer sollte in der Wendischen Kirche in Ramenz in Bezug auf ersteren geäußert haben: „Geht weg, sonst setzt es Ohrfeigen; der hat's jetzt so in der Gewohnheit.“ Nach erfolgter Beweisaufnahme zog der Privatkläger die Klage unter Kostenübernahme zurück. — Weiter hatte sich das Schöffengericht mit der Privatklage des Buchbindermeisters Emil Paul Berger in Großröhrsdorf gegen den Bauunternehmer Adolf Eßpelt daselbst und der Widerklage des letzteren gegen den ersteren wegen gegenseitiger Beleidigungen zu beschäftigen. Nach stattgehabter Verhandlung schlossen die Parteien einen Vergleich dahin, daß Privatklage und Widerklage zurückgezogen werden, der Angeklagte Eßpelt 20 M. Sühne an die Armenkasse zu Großröhrsdorf zahlt und die sämtlichen Kosten übernimmt.

Pulsnitz. Auf der am letzten Sonntag in Ramenz abgehaltenen Bezirksversammlung des Bezirks Ramenz des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes wurde bekannt gegeben, daß die freiwillige Sammlung für den abgebrannten Kamerad Gärtner in Lichtenberg bis jetzt 450,80 M. betragen hat, darunter sind

